

DAMENWASSERBALL

Das Glück wartet im Wasser

Seit vielen Jahren spielen die Geschwister Leah und Naya mit ihrem Wasserballteam in der Zweiten Bundesliga.

Zielstrebig und selbstbewusst laufen die Schwestern Leah und Naya Moldenhauer durch die langen Flure des Vereinsbereiches im Rheinbad. Wie zuhause fühlen sich die beiden Sportlerinnen mittlerweile in dem Schwimmbad. Denn seit die Schwestern vor sechs Jahren eine Mädchen-Wasserballmannschaft beim DSC 1898 gegründet haben, kommen sie mindestens drei Mal die Woche ins Bad. Mit ihrem Team kämpfen sie nicht nur um Punkte in der zweiten Bundesliga, sondern auch gegen Vorurteile eines „Männersportes“ und die Unbekanntheit der Sportart. „Wir sind schon immer bei den Spielen unserer Eltern dabei gewesen und selbst unsere Großeltern haben schon Wasserball gespielt“ sagt die 19-jährige Naya. Da es damals noch keine Mädchenmannschaft gab, haben die beiden mit fünf Freundinnen 2013 ein eigenes Juniorenteam gegründet. Als die Mädchen mit 18 Jahren aus dem Alter der Junioren waren, ging es als Damenmannschaft direkt in die zweite Bundesliga. Dort spielt das Team immer noch.

„Die Liga ist für uns sehr schwer, weil wir alle noch sehr jung sind“, erklärt Leah, die mit 21 Jahren bisher die älteste im Team war. Zudem würden auch viele ihre Freundinnen für das Studium wegziehen oder wegen der Schule kürzertreten. Deshalb müssen in der Mannschaft immer viele Junioren aushelfen. „Der Sport ist sehr körperbetont. Als sehr junges Team haben wir natürlich einen Nachteil“, sagt Naya. Vier Spieler müssen bei den Spielen meistens durchspielen. Deshalb seien sie immer auf der Suche nach Verstärkung. „Es ist sicherlich gut, wenn man

schwimmen kann und eine Ballaffinität hat, aber alles andere kommt mit der Zeit“, sagt Leah lachend.

Auch einem zweiten Problem begegnen die Mädchen häufig: Das körperbetonte Spiel sei immer noch eine Männerdomäne. „Zu den Männern gibt es aber keine Unterschiede“, sagt Trainer Lars Kamrad, der Vater der beiden Mädchen, der selbst seit 40 Jahren spielt. Die Wasserballerinnen seien unheimlich fleißig und leistungsfähig.

„Dreimal die Woche machen wir drei Stunden das volle Programm“, erklärt Kamrad. Neben dem Athletiktraining stehen Schwimmen und Balltraining auf dem Plan. „Bei uns geht es aber anders als bei den anderen Teams nicht nur ums Gewinnen. Der Spaß kommt nie zu kurz“, sagt Naya. Auch abseits des Trainings treffen sich die Teammitglieder häufig zu gemeinsamen Geburtstagsfeiern oder Ausflügen. „Bei dem hohen Druck der Liga muss es für das Team natürlich noch andere Anreize geben“, sagt Kamrad. Das sei eben die gute Gemeinschaft.

„Wasserball ist aber leider immer noch unbekannt“, so Naya. „Dabei ist der Sport super vielfältig. Es fallen 20 Tore in einem Spiel und man erlebt dabei so viele unterschiedliche Spielszenen.“ Aber es sei eben auch ein körperbetontes Spiel. Das Festhalten von Spielerinnen am Badeanzug unter Wasser sei üblich, ernsthaft verletzt haben sich die Geschwister noch nie. „Am Anfang jedes Trainings will man nie ins Wasser“, sagt Naya. „Aber sobald man drin ist, ist man doch immer glücklich“, sagt Leah, bevor die beiden im Becken abtauchen. **Robin Hetzel**



Das Düsseldorfer Team ist noch recht jung, lässt sich aber von erfahrenen Gegnerinnen nicht einschüchtern. RP-FOTO: ANDREAS ENDERMANN

Vom rüstigen Oldtimer bis zum virtuellen Rennwagen

Der Düsseldorfer Automobil- und Motorsport-Club 05 bringt seit 114 Jahren Rennsportbegeisterte aus der Landeshauptstadt zusammen.



Im Rennsimulator erleben die Teilnehmer die Situation fast so wie auf einer echten Rennbahn.

RP-FOTO: ANDREAS ENDERMANN

VON CHRISTOPH WEGENER

Angespannt sitzt Giorgos Theodoridis hinter dem Sportlenker und hat seinen Blick fest auf die Strecke gerichtet. Der leistungsstarke Motor dröhnt in seinen Ohren und der junge Mann kämpft immer wieder damit den Wagen unter Kontrolle zu halten. Doch jetzt vom Gas zu gehen ist keine Option, denn seine Verfolger kommen im Rückspiegel immer näher und näher. Seine Teamkollegen vom Düsseldorfer Automobil- und Motorsport-Club 05 (kurz: DAMC 05) beobachten gespannt jede halbschwerische Kurvenfahrt, während im Hintergrund auf einem großen Bildschirm das Renngeschehen aus unterschiedlichen Kameraperspektiven gezeigt wird.

Fast alles an diesem Ort erinnert an eine klassische Motorsportveranstaltung, aber eben nur fast. Es liegt kein Benzingeruch in der Luft, nirgendwo wartet ein Mechaniker-Team auf den nächsten Boxenstopp und auch ein echtes Auto ist nicht zu sehen. Stattdessen sitzt Theodoridis in einem großen Rennsimulator, der aus einem schwarzen Schalensitz, Pedalen, einem Lenker und drei großen Monitoren besteht. Das Herz der Maschine ist ein Computer, dank dem man über digital nachgebaute und originalgetreue Rennstrecken rasen kann, ohne wirklich vor Ort zu sein.

Der ADAC Rookies Cup an dem Theodoridis teilnimmt, markiert einen ganz besonderen Moment in der 114-jährigen Geschichte des

DAMC 05. Erstmals gehen einige der Vereinsmitglieder bei rein virtuellen Rennen, die man SimRacing nennt, an den Start. „Wir wollten etwas Neues ausprobieren und haben uns deswegen entschlossen ein Team für die diesjährige Rennsaison des Rookies Cups zusammenzustellen“, erzählt Jan Soumagne vom DAMC 05. „Die Möglichkeit so realitätsnah und gut organisiert, virtuelle Rennen zu fahren, gibt es erst seit zwei oder drei Jahren.“

Abseits seiner ersten digitalen Gehversuche ist der Verein seit Jahrzehnten in unterschiedlichsten Bereichen des aktuellen und traditionellen Motorsports aktiv. Seine 60 Mitglieder fahren selbst Rennen in verschiedenen Klassen, helfen als Freiwillige bei der Streckensicherung und organisieren bundesweit bekannte Veranstaltungen wie die Nürburgring Classic. Bei dem monatlich stattfindenden Vereinstreffen ist jeder willkommen, der sich für den Motorsport begeistert. Unter den Anwesenden befinden sich so nicht nur Auto- und Motorradfahrer, sondern auch der Besitzer eines Rennbootes.

Die Beschäftigung mit den digitalen Fahrzeugen und Rennen, sahen einige Mitglieder des DAMC 05 zu Anfang eher kritisch. „Natürlich gab es ein paar Vorbehalte gegen das SimRacing. Da inzwischen auch Rennsportprofis die Technik nutzen, um abseits der Strecken zu trainieren, findet das Ganze aber mehr und mehr Akzeptanz“, berichtet Michael Polachowski, der zweite Vorsitzende

des DAMC 05. Er steht hinter dem Rennsimulator und beobachtet, wie sich Katharina Lippka mit einigen Übungsunden auf das nächste Rennen vorbereitet. Sie hat zwar etwas mit dem Fahrverhalten des Autos zu kämpfen, freut sich aber bereits auf den Wettbewerb.

Normalerweise jagt sie mehrmals im Jahr hinter dem Steuer eines renntauglichen BMWs über verschiedene Pisten. Inzwischen hat die 31-Jährige auch den digitalen Motorsport für sich entdeckt. Trotz fehlender Fliehkräfte und simulierter Geschwindigkeiten kommt das Erlebnis für sie dem realen Rennsport sehr nah: „Das Feedback des Simulators ist ziemlich realistisch und reicht zu 80 Prozent an das Gefühl heran in einem echten Rennwagen zu sitzen“, erzählt Lippka begeistert, während sie noch einmal auf dem Bildschirm den Reifendruck ihres Fahrzeugs kontrolliert.

Auch wenn die finale Gesamtplatzierung von ihr und den anderen drei DAMC 05 Teamkollegen noch nicht feststeht, wollen sie im nächsten Jahr auf jeden Fall wieder beim ADAC Rookies Cup antreten. „Wir werden sehr wahrscheinlich auf dem siebten Platz in der Gesamtwertung landen, was für den Anfang schon echt super ist“, erzählt Soumagne, während er sich selbst Rennhandschuhe überzieht. Dann wechselt er so schnell es geht beim Boxenstopp den Platz mit seinem Teamkollegen und tritt selbst in die Pedale. Auch bei digitalen Rennen zählt schließlich jede Millisekunde.

INFO

Automobil- und Motorsport-Club 05

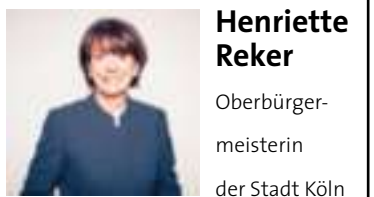
Treffen Zu den monatlichen Treffen im Restaurant Mezzomarkt Jeder eingeladen, der am Thema Motorsport und dem Verein interessiert ist.

Kontakt Email mail@damc05.de oder Telefon 782085

Anzeige

Karrieretag

Donnerstag, 26.09.2019
10.00–17.30 Uhr
Kaltstahlhallen • Areal Böhler



Henriette Reker
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln

Wir suchen Sie:
Köln braucht eine innovative, engagierte und qualifizierte Stadtverwaltung!
Wir bieten Ihnen:
Gute Karrieremöglichkeiten in einer wachsenden Stadt mit vielen Herausforderungen!

NACHRICHTEN

Eine Seite für Düsseldorf's Vereinsleben

Auf der Vereinsseite stellen wir Vereine aus den verschiedenen Lebensbereichen vor. Suchen Sie neue Mitglieder für Ihren Verein? Haben Sie interessante Projekte? Oder möchten Sie uns Anregungen mit auf den Weg geben? Schreiben Sie uns an die E-Mail-Adresse duesseldorf@rheinische-post.de oder an Rheinische Post, Schadowstraße 11b, 40196 Düsseldorf mit dem Betreff „Verein“. Ansprechpartner ist Dominik Schneider.



Modelleisenbahner zeigen ihre kleine Schienen-Welt

(dsch) Die Modellbahn-Gruppe „Im Wasserturm“ präsentiert ihre Arbeit. Auf etwa 20 Quadratmetern hat die Gruppe über 300 Meter Schienen verlegt und drumherum eine bezaubernde, kleine Welt geschaffen, durch die ihre Züge fahren. Beim Tag der offenen Tür am Sonntag, 22. September, wollen die Modelleisenbahner, die zum Großteil tatsächlich bei der Bahn arbeiten, ihre Leidenschaft mit Interessierten teilen. Es gibt Kaffee und Kuchen, Fachsimpelungen für Modell-Freunde und Erklärungen für Neulinge. Auch ein kleines Kinderprogramm ist organisiert. Beginn des Aktionstags ist um 10 Uhr, Ende um 17 Uhr. Die Anlage im Wasserturm ist zu erreichen über die Harfstraße 110 in Eller, Eingang DB Regio.

SERIE VEREINE IN DEN VIERTELN

Viel los in Derendorf

Düsseldorf hat 50 Stadtteile, und in jedem davon gibt es Menschen, denen ihre Heimat besonders am Herzen liegt. In unserer Serie „Vereine in den Vierteln“ verraten uns die Heimat- und Bürgervereine, was ihr Stadtteil für sie ausmacht. Heute erzählt Michael Meyer, Baas der Derendorfer Jonges, von einem pulsierenden Stadtteil im Herzen Düsseldorfs.

Herr Meyer, was macht Derendorf für Sie aus?

Meyer Derendorf ist ein belebter Stadtteil. Wir haben alles in der Nähe: Den Wald, den Rhein, die City. Mit der Nordstraße haben wir eine Einkaufsstraße direkt nebenan. Derendorf wächst, und immer mehr Leute kommen in unseren Stadtteil – zum Wohnen und zum Arbeiten.



Michael Meyer ist Baas der Derendorfer Jonges. RP-FOTO: ANDREAS BRETZ

Was für Probleme gibt es in Derendorf?

Meyer wirklich große Probleme haben wir nicht. Immer wieder ein Thema ist natürlich der Verkehr. Im Moment wird auf der Rosstraße gebaut, sie ist nur eingeschränkt befahrbar. Viele Anwohner freuen sich über die vorübergehende Ruhe. Die Geschäftsleute hingegen freuen sich über eine möglichst belebte Straße – so hat jeder seine Interessen. Ein weiterer Dauerbrenner ist das Thema Parkraum. Wie in allen inneren Stadtteilen gibt es davon in Derendorf viel zu wenig. Gerade, weil wir viele Berufspendler haben, wäre es schön, wenn hier eine Lösung gefunden werden könnte.

Welche Rolle spielen Ihre Jonges in Derendorf?

MEYER Wir haben drei große, jährliche Veranstaltungen, die der Rahmen für unsere Aktivitäten sind. Das ist zum einen das Martinsfest. Da kommen 2000 Kinder zum Umzug, und es gibt ein Martinsfeuer und die Mantelteilung auf dem Frankenplatz. Außerdem organisieren wir ebenfalls im Herbst den Bunten Nachmittag für Senioren im Henkelsaal. Und im August feiern wir unser traditionelles Mühlenfest für Familien. Außerdem sind wir natürlich Ansprechpartner für Bürger, versuchen zwischen ihnen und der Stadt zu vermitteln. Da geht es oft um kleine Projekte, die den Bürgern aber sehr wichtig sind. **dsch**

Weitere Informationen zu den Derendorfer Jonges gibt es unter www.deren-dorferjonges.de